

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 16.

Freitag, den 7. August.

1868.

Nummer 37.

Nota über's
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Reich und Arm.

(Fortsetzung.)

"Doch der Teufel mir den Schwarzen daß zwischen führen muß," brummte Mathias leise; "seine Salaberies fehlten grade noch; dieser Braulof schwört seine Gebete vor wie der Staat sein Eid, nichts als leere Form. Dies Art blist gern wo das Wort auftaucht, wenn's aber an den Beutel geht, dann sind diese Menschenfreundlichen nicht zu Haule. Jammerolle Sippelast diese Altenverdreher in der Kirche und Schwarzer bei den Gemeindemitgliedern."

"Lasset uns hier ein wenig warten," sagte dann zu seinen Leuten gewendet, "bis der Pfarrer den Alten vorbereitet hat, es sollte mir um den gnädigen Herrn lid thun, wenn der Schwarze Zeuge der Ausführung unseres Vorhabens wäre. Ich glaube nicht, daß ich's über das Herz bringen könnte, wenn er mit Gottes Wort dazwischen läme; man ist doch auch ein guter Christ und liebt seine Mitmenschen. Gebe auf ein Bientstündchen in den Krieg; so nehmst du Gerd und traut Euch Mut an, damit Ihr in Eurer Dienstpflicht nicht wanzt, wenn Ihr mit des Pächters Kroben in Berührung kommen solltet."

Die Knechte hielten wie ihnen gebeten und Mathias sichtlich hinter das Gesicht, von wo aus er die Thür des Pächterhauses drobte, sofort konnte.

"Diese Namen," sagte er zu sich selbst, "find doch ein wahres Lumpengestiel und will' werbiß, daß man Mitleid mit ihnen bat. Der ganze Rest seiner Pacht beträgt zehn Daler, nur elente zehn Daler; solde Summe vermag der Dummkopf nicht einmal zu schaffen; und warum nicht? weil er soll zu arbeiten, stets in der Beispiede und in der Kirche liegt. Hätte der einzige Pächter und sein noch einfältiger Junge nur einige Mandeln des Herrn Getreide bei Seite gehabt, das war ein Leichtes, dann wäre ihm gleich geholfen gewesen. Aber an ihrer eugen Moral: „Du Recht und Ichene Niedermund," geben sie zu Grunde. Na, mein wegen, mir kann's recht sein, wenn's ihm nur gut bekommt."

Der Pächter kam bald aus der Hütte und ging zum Dorfe zurück. Unterwegs begegneten ihm die ungetrunkenen Knechte. Er erkannte ihre schwere Stimmung und rebete sie mit vorwurfsvollen Worten an, wurde aber von ihnen nicht nur nicht angehört, sondern sogar veracht. Gleich darauf rückte nun Mathias mit seiner Bande vor Brenner's Haus und pochte stark an.

Der Pächter öffnete und fragte nach seinem Befrei.

"Ich komme im Namen unseres Gutsvertr. des Barons von Stein, und fordere Euch auf, mir auf der Stelle die Restpacht von zehn Daldern zu zahlen, widerfalls ich genötigt bin Euch aus der Pacht zu setzen, und Haus sowie Garten und Feld zu rückzunehmen. Hier ist der Befrei; überzeugt Euch und zahlt."

Brenner nahm das Schreiben durchlas-

se und sagte niedergeschlagen:

"Ja, es bat schon seine Nichtigkeit bis auf das Geld, ich hab's nicht und bin auch nicht im Stande es aufzutreiben. Habt Geduld, Herr Amtsrichter, ich bitte Euch, vielleicht gelingt es mir einen Teil davon bis morgen anzuziehen,奔 kann ich nicht zahlen."

"Das ist Eure stet' Litanei schon seit Monaten; es geht nicht, Brenner. Ihr wißt, wie gern ich's hätte, allein es liegt nicht in meiner Macht."

Hierbei sah er den Pächter verstohlen und klinzelnd an; dieser aber schaute verächtlich auf den Schurken und seinnerte ihn an seinen gestrengen Vorschlag, doch so, daß die Knechte den klaren Sinn seiner Worte nicht verstehen konnten.

"Hört Ihr, Leute," schrie Mathias den Betrunknen zu, "wie mich der Elende zum Brennungsbruch gegen unseren gnädigen Herrn verleiten will; jetzt werdet Ihr erkennen, daß ich nicht der schlechte Mensch bin, wie die Welt ungerecht urtheilt, sondern er."

"Nur rasch, Brenner," fuhr Mathias fort, "entweder Geld oder hinaus auf die Straße. Wenn Ihr kein Oddo finden solltet, dann könnet Ihr ja den Ziegensall der alten Jeremias dort drüber beziehen, die Thür ist ja ebenfalls verrecht. Diese Erlaub'

niß werde ich Euch beim Herrn auszuweisen suchen."

Mathias grinste und mit ihm seine ganze Bande, dann sagte er gebeterisch:

"Hört an Leute, werft ibn los!"

"Das ist nicht nördig, Herr Amtsrichter, ich gebe allein, gestattet mir nur noch, daß ich mir meinen Kratzkopf hole, um eine Stütze im Gelenk zu haben."

"Nicht da; Eure sieben Sachen bleiben als Pfand darin; Ihr dürft nur Euren Hut und den Speisevorwahl nehmen, alles Andere wird versiegelt."

"Gott beschütze mich in meiner Not!" betete still der Pächter und blieb wehmüdig zum Himmel.

Gretchen, welche die ganze Unterredung mit angehört, trat jetzt heraus und überreichte Brenner den Hut und ein Tuch, worin der Speisevorwahl eingeschlagen war, dann führte sie ihn bei der Hand und sagte zu ihm:

"Kommt, Pächter, mit zu mir hinüber, dort in der Kammer sollt Ihr ein Oddo finden."

"Daraus wird nichts, mein haueres Jungferchen," fiel der Amtsrichter bestürzt ein, "sie bat dort drüben nichts zu beschaffen; ihre Mutter ist tot, und sie muß sich auch nach einem anderen Dienst umsehen. Ob sie aber nach einem verfänglichen Stelldeich einen solchen findet wird, das ist freilich eine offene Frage; ich wenigstens möchte so eine Buhlerin nicht in meine Hände haben, schon der anderen Leute wegen nicht."

"Halte ein," schrie der Pächter vor Wuth, "ich bitte Euch Eure wegen darum; wenn Ihr die ehrebare Jungfrau verläumdet, dann habt Ihr's mit mir zu thun, sie ist mein Oddo."

"Da habt Ihr's, Leute; die Wahrheit will Niemand hören. Sprecht einmal selbst, Gretel, ist es etwa nicht wahr, daß man Euch mit aufgerötemte Mord in der Hölle?"

des jungen Herrn angetroffen hat? Ha, ist es nicht so, kommt Ihr's bestreiten ohne Euer Gewissen zu bestätzen? Ada, jetzt sind sie allein, wie die Ratten wenn sie sich voll gefressen haben; jetzt ist den beiden das Maul gestopft und noch noch einsältiger Junge hat einige Mandeln des Herrn Getreide bei Seite gehabt, das war ein Leichtes, dann wäre ihm gleich geholfen gewesen. Aber an ihrer eugen Moral: „Du Recht und Ichene Niedermund," geben sie zu Grunde. Na, mein wegen, mir kann's recht sein, wenn's ihm nur gut bekommt."

Der Pächter kam bald aus der Hütte und ging zum Dorfe zurück. Unterwegs begegneten ihm die ungetrunkenen Knechte.

Er erkannte ihre schwere Stimmung und rebete sie mit vorwurfsvollen Worten an, wurde aber von ihnen nicht nur nicht angehört, sondern sogar veracht. Gleich darauf rückte nun Mathias mit seiner Bande vor Brenner's Haus und pochte stark an.

Der Pächter öffnete und fragte nach seinem Befrei.

"Ich komme im Namen unseres Gutsvertr. des Barons von Stein, und fordere Euch auf, mir auf der Stelle die Restpacht

von dem Amtsrichter blieb einen Goldbrief aus der Nessenz; er war von Just und enthielt zwölf Daler. Zitternd erhielt der Glückliche das Schreiben, und nadmet er seine heilige Einschüchterung, welche die so unerwartete Freude hervorgerufen, unterdrückt, zogte er an Mathias seine Schulden gegen die schon im Voraus ausgesetzte Quittung. Hierauf wurde er von den Leuten freigelassen. Der Amtsrichter, über diesen Zwischenfall aufs Höchste in Wuth gerathen, konnte jedoch augenscheinlich in der Sache selbst nichts ändern, da ja der Pächter seiner Verpflichtung nachgekommen war. Sie Just machend sagte er zu seinen Leuten:

"Macht jetzt, daß Ihr an die Arbeit kommt! Bald giebt's mehr zu thun; der dicke Landeshermann, denn, daß er die Geld geholt, ist doch wohl klar, wie wohl schon auf dem Transport nach seiner Heimat sein."

Einer beständigen Bewegung des bart beleidigten Pächters gegen den Nichtswürdigen trat Mathias entgegen er erschafft den Arm des Alten und hubte ihn in dessen Haupt.

"Wärst Du schuft?" rief Mathias dem Mathias nach ohne daß dieser es vernahm; auch Du bist am Deinen Thüftigkeit. Du vertraust mir Deinem Ueberfall in Schloß, Du warst es der den jungen Herrn so mißhandelt; alles das sollst Du büßen; nur einen Dienst noch, und dann fort mit Dir."

An der Hütte kam Gretchen den Beiden verwundert entgegen; ein Streit der Freude giebt über ihr Trauern leicht als sie von dem Briefe Just's und seiner Sendung hört. Alle drei setzten sich auf die Bank unter der Linde. Gretel verlas das Schreiben und schien ihren Kummer auf Augenhöhe vergefessen zu haben; den brauen Just ging es gut, seine Gefolgten waren mit ihm zufrieden, und deshalb seine Angehörigen es auch:

"Gottes Hülfe ist immer nab," soate Brenner mit bewegter Stimme, „in der größten Not lädt er uns seiner bimmlichen Gnade teilhaftig werden; Amen!"

"Amen!" wiederholte Gretel und Hans.

Pächter, tröstet Gretchen den tief bekummernden Pächter, „seid guten Mutes und achtet nicht der von der Verlängerung bedrohten Worte. Die Menschlichkeit wird mit Wohl gestalten, bis zur baldigen Beerdigung meiner Mutter dort drüben bleiben zu dürfen, und bis dahin wenigstens sollt Ihr mein Gast sein kommt Pächter, verlaß den Ort stilles Zusriedenheit."

Der Pächter umschlang den Hals des Mädchens und wollte eben mit ihr geben, als ihm Mathias den Weg vertraul und ihm ein „Hall!" zurrte.

„So haben wir nicht gewettet; keinen Schritt weiter oder ich begreife Gewalt! Ihr Brenner, folgt mir in's Loch und bleibt dort so lange, bis die Versteigerung Eurer Habeligkeiten vorüber ist, und erst dann, wenn der dicke Friedhof das Möcklein lang eingetragen hat die unbeküste Stille; Alter Blüte waren gesetzt, Alter Herzen weilen den Schmerz der Hintertäppchen. Der Pfarrer sprach am Grabe der Dahingehenden ein ergriffenes Gebet, kann schwäle der Todengräber die Erde auf den reich mit Kränzen bedeckten Sarg, und Jeder gedachte, daß bei jenen einflügigen gleichen Lodes. Als die Gedragenden wieder beimag an gingen, wanden Brenner und Gretel noch am Grab, in geringer Entfernung hinter einem großen Stein kniete Mathias. —

Mit dem Anstand des jungen Baron ging es über Erwartung vor trefflich; die Versteigerungen waren eben nicht bedeutend gewesen, und deshalb auch bald Genehmigung erfolgt. Mathias batte sich öfter Alfred, genannt, und eine, natürlich nur erbeutete Verblüffung an den Tag gelegt; oft spielte er auf Hannes' Thüterschaft an, und sonst aber Seitens des Patienten keine Zustimmung. Ein Gefühl der Rache trug Jeder von ihnen im Herzen; des Einen ging auf Gretel, des Andern auf Hannes' Thüterschaft. Beide waren die Opfer welche fallen mußten.

Da Alfred durch das Mädchens bestimmt Ausdruck jede Hoffnung auf lünfläne Gesäßigkeit genommen war, da er beim jenseitigen Erbteilchen delfte an seine Nichtigkeit erkannt zu werden dachte, und den unbescholtene Kinder seine Unschuld mißhandelte, so kann er auf Mittel,

es er zu Fall zu bringen und dann aus dem Dorfe zu lagern. Er schien auch schon eine Persönlichkeit für seine niedrigen Pläne erkannt zu haben, schwante indes noch.

Der Amtsrichter welcher Hannes erkannt zu haben glaubte, überlegte nun, wie diesen Landesherren am Besten bezulommen wäre, denn daß dieser ein falsches und sehr gewagtes Spiel gespielt stand jetzt bei ihm zum Best.

„Die Summe ist wohl groß?" forschte der Blödmännchen.

„Lumpige zehn Daler."

„Nun, in dem Fall ist Hölle da; nehmt den Brief heraus, Pinself, den Ihr für den Pächter habt."

Der Bote öffnete seine Tasche und über-

nahm umständlich fest. Er zögerte nur noch mit der Ausführung seines Willens, da er sich erst vergewissern wollte, wer dieser rätselhafte Unbekannte eigentlich wäre.

Der alte Herr befand sich auch in einer sehr geruhsamen Stimmung; ihm machte die unerwartete Verlobung Aurelien's große Sorge. Das lang erwartete, so sicher gehoffte, bedeutende Ereigniß so plötzlich müssen zu lassen, und in die Hände eines Fremden übergeben zu sehen, das war ein harter Schlag für seine geruhsame Verlobung. Alter Vorsteher ungestüm unverachtet, beharrte das gnädige Fräulein bei ihrem Vorlage. Aurelien liebte und wurde wieder geliebt, gelebt von einem Manne der verwirrlichsten Gestalt ihres Deals, das beständig vorgeschwobt.

Eines Tages, als der Baron im Schloß bei seiner Cousine war, und mit seinen verbündeten Angreifern abends zurückgeschlagen worden, berührte er noch einen zarten Punkt vischlich mit Bier und Braunwein angesechelt wurden. Die Kapelle des Dorfes, aus fünfzig der ausgezeichnetesten Männer bestehend, spulte die lustigen Melodien, falls ihre Hölle ihres Vermögens sollte, an ihn und seine Freunde geknüpft sein. Gretchen schwieg im seligen Entzücken; ihre pochtige Einbildungskraft vergnügte ihr Glück so gewaltig, daß ihr heimlich die Kraft fehlte, es zu trogen.

Hannes war, als er dunkelte, dem Besitzer des Amtsrichters pünktlich nachgekommen und batte sich in dessen Wohnung eingefunden; daß er diesen dort jetzt noch nicht antreffen könnte, wußte er recht gut. Nach einer so günstigen Gelegenheit hatte er schon lange geträumt. Heute bot sie sich ihm, und fest entschlossen sie zu nutzen, trat er, nachdem er sie für zuvor gesungen, trug er, nachdem er sie für zuvor gesungen, trug er, überzeugt, daß er allein sei, eilig zu den Schlüsselwinden, bemächtigte sich der zwei Schlüsse, welche er zu seinem Zwecke als die richtigen erkannt zu haben glaubte. Um seine Entwendung für den ersten Abend nicht entdeckt zu sehen, verschloß er das Spind und steckte auch dessen Schlüssel zu. Einem in der Hölle stehenden Knechte gab er den Auftrag, dem Amtsrichter, wenn dieser zurückgekommen, zu sagen, daß er schon nach dem Dorfe vorangegangen wäre; dann aber schlug er den Weg nach dem Dorfe ein und versteckte dort vor Niemandem bemerkst. Inzwischen war völlige Dunkelheit eingetreten; Hannes, mit einer Blendlaterne versehen, suchte nun den Weg nach den Zimmern der englischen Baronin; eine höhere Macht schien ihn zu leiten, denn leichter als er sich's gedacht, gelangte er an den gewünschten Ziel.

Nachdem er die erste Thür leicht geöffnet und hinter sich wieder verschlossen, durchschritt er einen langen finstern Gang und gelangte dann an eine zweite Thür, hinter welcher er die unglückliche Sagen und Stöhnen hörte. Er öffnete auch diese und blieb auf der Schwelle stehen. Ein Schrei des Schreckens, durch sein fremde Erbteilung verursacht, tönte ihm entgegen. Die so ärmliche Kleidung des Baronin vollständig überkleidet, die ungeordneten Haare, welche die Gesichter nicht einstellen, der dicke Friedhof, das Möcklein lang eingetragen hat die unbeküste Stille; Alter Blüte waren gesetzt, Alter Herzen weilen den Schmerz der Hintertäppchen. Der Pfarrer sprach am Grabe der Dahingehenden ein ergriffenes Gebet, kann schwäle der Erde auf den reich mit Kränzen bedeckten Sarg, und Jeder gedachte, daß bei jenen einflügigen gleichen Lodes. Als die Gedragenden wieder beimag an gingen, wanden Brenner und Gretel noch am Grab, in geringer Entfernung hinter einem großen Stein kniete Mathias. —

Und bin ich jemals Eurem Vorhaben entgegengetreten? habe ich nicht Euer gewalt zu schaffen gehabt; bin ich nicht stets Euer gebrocher Knecht gewesen, habe ich Euch nicht stets gute Dienste geleistet?

„War das etwa auch einer, den Pächter von seiner Haft zu befreien?

„Gewiß! Ihr saget mir doch selbst, daß Ihr ihm jemals die Freiheit liebet, der gnädige Herr wollte es nur nicht."

„Das ist allerdings wahr; ja, das sagt id."

Und bin ich jemals Eurem Vorhaben entgegengetreten? habe ich nicht Euer gewalt zu schaffen gehabt; bin ich nicht stets Euer gebrocher Knecht gewesen, habe ich Euch nicht stets gute Dienste geleistet?

„Habt Ihr nur: Ich habe mich Gretel und dem alten Brenner so gestellt, als wenn ich Euer Vater wäre, habe aber immer durchdrückt lassen, daß Ihr mächtig seid und sie verbergen könnt. Die Sorge um die Zukunft hat beide gefügt; sie lieben mich sehr, ich habe sie zu ihrem Glück gebracht."

„Diese Gehirnerstürtzung scheint Ihr vorzüglich gut bekommen zu sein, denn seit jener Verlobung bist Du keinerlei vorsichtiger geworden; was aber kostet Du, was willst Du von mir?"

„Hört nur: Ich habe mich Gretel und dem alten Brenner so gestellt, als wenn ich Euer Vater wäre, habe aber immer durchdrückt lassen, daß Ihr mächtig seid und sie verbergen könnt. Die Sorge um die Zukunft hat beide gefügt; sie lieben mich sehr, ich habe sie zu ihrem Glück gebracht."

„Sie, mit? Wer hätte wohl den Muth,

die einer Wahnsinnigen anzunehmen?"

„Sie sind nicht wahnhaft, Madame; Sie sind es nicht; aber gleicherweise haben Sie nicht Kenntnis von ihrer Krankheit. Vertrauen Sie mir, gnädige Frau; beruheln Sie mich nicht nach meiner schlechten Kleidung auf; ich bin hier oben ab, aber ich habe mich noch nicht, daß mich noch immer eine Hoffnung besteht."

Beruhigen Sie sich, Frau Baronin," entgegnete Hannes auf aufgehoben, „ich bin nicht Ihr Vater; ich bin Ihr Freund. Sie leben mich mir hier, Ihnen Erfolg aus Ihren Freiwilligkeiten."

„Sie, mit? Wer hätte wohl den Muth,

die einer Wahnsinnigen anzunehmen?"

„Sie sind nicht wahnhaft, Madame; Sie sind es nicht; aber gleicherweise haben Sie nicht Kenntnis von ihrer Krankheit. Vertrauen Sie mir, gnädige Frau; beruheln Sie mich nicht nach meiner schlechten Kleidung auf; ich bin hier oben ab, aber ich habe mich noch nicht, daß mich noch immer eine Hoffnung besteht."

„Sie, mit? Wer hätte wohl den Muth,

die einer Wahnsinnigen anzunehmen?"

„Sie sind nicht wahnhaft, Madame; Sie sind es nicht; aber gleicherweise haben Sie nicht Kenntnis von ihrer Krankheit. Vertrauen Sie mir, gnädige Frau; beruheln Sie mich nicht nach meiner schlechten Kleidung auf; ich bin hier oben ab, aber ich habe mich noch nicht, daß mich noch immer eine Hoffnung besteht."

„Sie, mit? Wer hätte wohl den Muth,

die einer Wahnsinnigen anzunehmen?"

„Das geht nicht, Du mußt zurückbleiben; schon des jungen Herren wegen, Du verst

